

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Bundeslandprofile 2008

Steiermark



ARBEITSMARKTPROFIL 2008

Steiermark

Inhaltsverzeichnis

Zur Charakteristik des Bundeslandes	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	4
Wirtschaftsstruktur und -entwicklung	6
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	7
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	8
Kinderbetreuungseinrichtungen	8
Bildung und Bildungsinfrastruktur	9
Glossar und Quellenangaben	13

ARBEITSMARKTPROFIL 2008

Steiermark

Hohe Industrieorientierung und regional krisenanfällige Wirtschaftsstruktur

	Steiermark	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2008 (Melderegister)	1.205.909	8.331.930
davon Frauen	617.541	4.277.716
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2008 (Melderegister)	1,3%	3,3%
Arbeitslosenquote 2008 - insgesamt	6,1%	5,8%
Frauen	5,7%	5,6%
Männer	6,5%	6,1%
Katasterfläche (KF)	16.388	83.858
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	30,2%	37,6%
Einwohner/innen pro km ² KF	74	99
Einwohner/innen pro km ² DSR	243	264

*Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Ödland, See- und Schilfflächen

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Zur Charakteristik des Bundeslandes

Das Land Steiermark umfasst eine Gesamtfläche von rund 16.400 km² und hat etwa 1,2 Mio. Einwohner/innen. Raumstrukturell ist die Steiermark durch sehr unterschiedliche Regionen charakterisiert. Neben dem Zentralraum Graz und Umgebung sind es vor allem Teile der Obersteiermark (Bruck an der Mur, Leoben, Kapfenberg), die die wichtigsten Wirtschafts- und Arbeitsmarktzentren aufweisen.

Die ländlichen Regionen sind in ihrer Wirtschaftsstruktur stärker klein-gewerblich ausgerichtet, die Landwirtschaft spielt hier noch eine wichtige Rolle. Insbesondere in der Oststeiermark sowie in der Westlichen Obersteiermark und in Liezen trägt der Tourismus wesentlich zur Wirtschaftsentwicklung bei.

In der EU-Strukturfondsperiode 2007-2013 stehen in der Steiermark für die Förderung aus dem Strukturfonds-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ insgesamt rund 155 Mio. € an EU-Mitteln zur Verfügung (Kofinanzierungsrate: 50%).

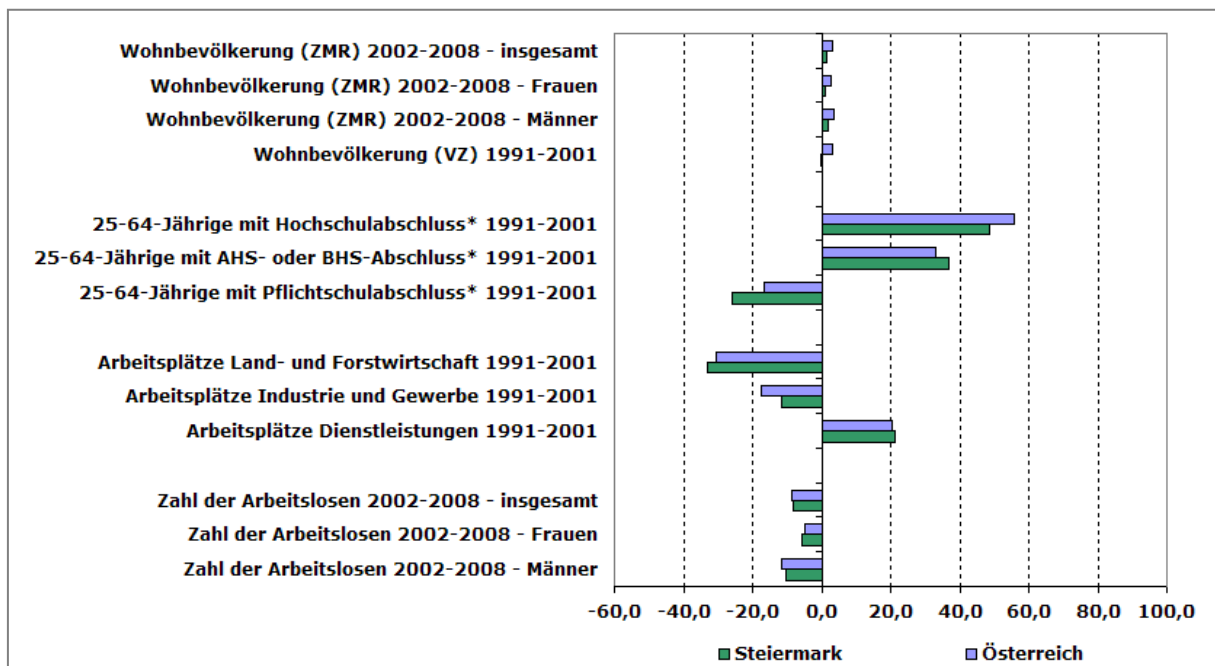
Die Ausrichtung des Programms erfolgte entlang folgender drei Prioritätsachsen:

- Prioritätsachse 1: Stärkung der innovations- und wissensbasierten Wirtschaft (beispielsweise überbetriebliche F&E, F&E in Unternehmen, Förderung von Innovation in Unternehmen, Know-How-Erwerb und Wissensmanagement für Innovation, Cluster)
- Prioritätsachse 2: Stärkung der Attraktivität der Regionen und Standorte (beispielsweise Tourismus in benachteiligten Gebieten, Integrierte nachhaltige Raumentwicklung, Stadt-Umland-Entwicklung, Umweltinvestitionen)
- Prioritätsachse 3: Governance und Technische Hilfe

Grafik 1:

Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung

Veränderungen in %



ZMR ... Zentrales Melderegister

VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

*Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In der Steiermark lebten laut Zentralem Melderegister (ZMR) im Jahr 2008 1.205.909 Personen, 51,2% davon Frauen. Dies entspricht 14,5% der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung.

Die bevölkerungsstärksten Städte und Gemeinden sind Graz (250.653 EW, Frauenanteil 52%) sowie Leoben (25.102 EW, Frauenanteil 51,3%), Kapfenberg (21.872 EW, Frauenanteil 51,5%) und Bruck an der Mur (13.175 EW, Frauenanteil 52,2%), gefolgt von Knittelfeld (11.828 EW, Frauenanteil 52,4%).

Die Wohnbevölkerung ist gegenüber 2007 insgesamt um 0,2% gestiegen, wobei die Entwicklung bei den Männern mit +0,2% etwas günstiger war als bei den Frauen mit +0,1%.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung der Steiermark zeigt seit der Volkszählung 1971 kontinuierliche leichte Abnahmen, während österreichweit die Bevölkerungszahl angestiegen ist. Der Bevölkerungsrückgang ergibt sich seit den 1970er Jahren aus den negativen Wanderungsbilanzen, die Geburtenbilanzen waren durchwegs positiv.

Zwischen 1991 und 2001 war ein Bevölkerungsrückgang von 0,1% (Österreich: +3,0%), der ebenfalls auf die negative Wanderungsbilanz zurückzuführen war, verzeichnet worden. Dieser negative Trend hat sich nach 2001 nicht fortgesetzt.

Zwischen 2002 und 2008 ist die Bevölkerungszahl (laut Zentralem Melderegister) in der Steiermark um 1,3% gestiegen (Österreich: +3,3%).

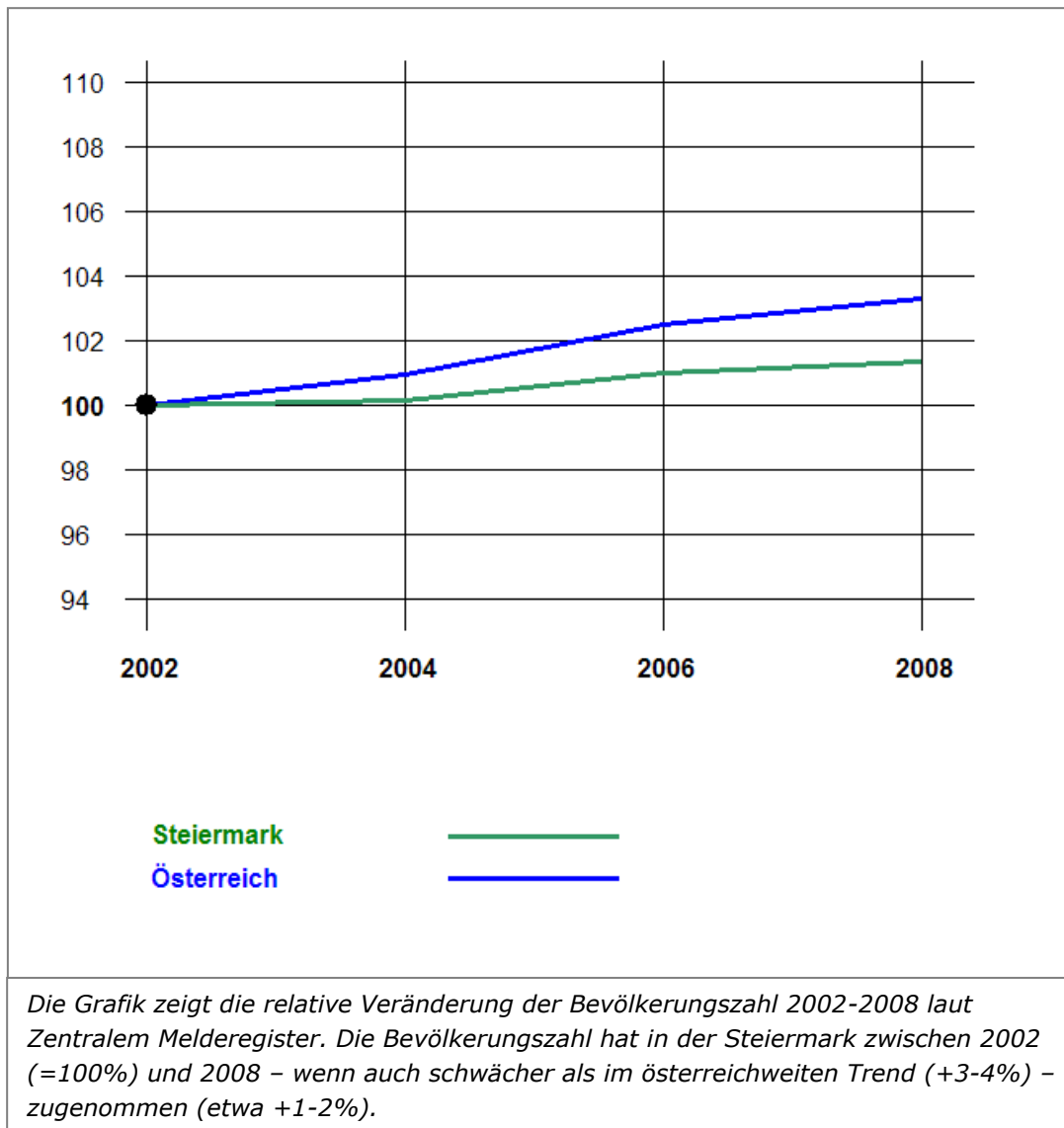
Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2008 in der Steiermark mit 14,4% unter dem österreichischen Durchschnitt von 15,3%, jener der Über-65-Jährigen mit 18,4% darüber (17,1%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung erreichte in der Steiermark im Jahr 2008 6,1% und lag damit unter dem österreichweiten Vergleichswert von 10,3%.

Grafik 2:

Bevölkerungsentwicklung 2002-2008

Index 2002=100



Quelle: Statistik Austria

Wirtschaftsstruktur und -entwicklung

Das Wirtschaftsniveau der Steiermark gemessen am Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner/in (BIP/EW) erreichte 2006 86,5% des österreichischen Durchschnittswertes (knapp vor Kärnten und Niederösterreich, deutlich vor dem Burgenland). Mit Ausnahme des Zentralraumes Graz (118,3%) lagen auch 2006 alle anderen Regionen unter dem Österreichdurchschnitt. Die Oststeiermark erreichte rund 64,0%, die West- und Südsteiermark rund 65,6% des österreichischen Durchschnittswertes, die übrigen steirischen NUTS-III-Regionen verzeichneten Werte zwischen 71% und 87%.

Im Jahr 2008 schwächte sich das Wirtschaftswachstum österreichweit bei sehr differenziertem regionalem Muster deutlich ab. Die Entwicklung in den Industriebundesländern verlief noch relativ stabil. Dies führte speziell in der Steiermark dazu, dass sich die Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt günstig entwickelt hat. Ab der zweiten Hälfte des Jahres sind auch hier negative Branchenkonjunkturreffekte – ausgelöst durch die Krise – sichtbar geworden.

Die Wirtschaftsstruktur in der Steiermark wird von einem überdurchschnittlich hohen Anteil der Beschäftigung in Industrie und Gewerbe geprägt (30%, übertroffen nur von Vorarlberg und Oberösterreich, Österreich: 26%). Geprägt wird die Industrie durch die traditionelle Metallerzeugung und -bearbeitung, immer höhere Bedeutung erlangt die Elektro- und Elektronikindustrie. Hohe Beschäftigtenzahlen finden sich auch im Bauwesen, in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, in der Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe, im Fahrzeugbau und in der Holzbe- und -verarbeitung. Unterdurchschnittlich besetzt – bei steigender Tendenz – ist der Dienstleistungsbereich (69%, Österreich 73%). Große Anteile der Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich entfallen auf den Handel, die öffentliche Verwaltung und die Wirtschaftsdienste.

In einzelnen Regionen der Steiermark hat der Tourismus eine hohe Bedeutung erlangt, dazu zählen vor allem der Westen des Bezirkes Liezen (Dachstein-Tauern-Region, Steirisches Salzkammergut-Ausseer Land) und die Oststeiermark mit dem Schwerpunkt auf Wellness- und Gesundheitstourismus. Andere Regionen können auf einen saisonal beschränkten intensiven Tagestourismus vor (z.B. Weinstraßen, Grazer Bergland) verweisen.

Tabelle 1:

Die größten Betriebe des Bundeslandes

DIE 10 GRÖSSTEN PRODUKTIONSBETRIEBE - gerundete Anzahl der Beschäftigten 2008

MAGNA STEYR FAHRZEUGTECHNIK AG & Co KG	8.680
Böhler Edelstahl GmbH & Co KG	2.170
AT & S Austria Technologie & Andritz AG	1.740
voestalpine Stahl Donawitz GmbH & Co KG	1.320
Sappi Austria Produktions-GmbH & Co.KG	1.300
EPCOS OHG Angestellte	1.260
voestalpine Tubulars GmbH & Co KG	1.090
STEWAG-STEG GmbH	1.050
VA TECH HYDRO GmbH & Co	970
	970

DIE 10 GRÖSSTEN DIENSTLEISTUNGSBETRIEBE - gerundete Anzahl der Beschäftigten 2008

Amt d.Stmk.Landesreg. Landesbuchhaltung Abt.I	15.230
mag. personalamt graz	3.340
SPAR Österreichische Warenhandels-Aktiengesellschaft	2.830
Billa Aktiengesellschaft	2.390
Amt d.Stmk.Landesreg. Abteilung III B	1.940
Landesschulrat f.Stmk. Allgem.-u.Berufsbildende	1.830
AVL List GmbH	1.830
Steiermärkische Bank und Sparkassen AG	1.570
Amt d.Steiermaerkischen Landesregierung	1.520
Österreichische Post Aktiengesellschaft	1.420

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Im Jahr 2008 waren in der Steiermark 477.296 unselbständig Beschäftigte registriert, 46,8% davon waren Frauen, 7,5% ausländische Arbeitskräfte. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2007 und 2008 um 2,7% angestiegen, dies liegt über dem österreichischen Vergleichswert von +2,3%. Auch in diesem Zeitraum ist die Beschäftigung bei den Frauen mit +3,3% stärker gestiegen als jene bei den Männern (+2,1%). Die Beschäftigungsausweitung verlief in allen Landesteilen gleichmäßig (lediglich der Bezirk Liezen blieb etwas zurück) und war vor allem auf das Wachstum im tertiären Sektor zurückzuführen.

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntortbezogen) betrug in der Steiermark im Jahr 2008 insgesamt 72,8% (Frauen: 68,0%, Männer: 77,1%) und entsprach damit etwa dem bundesweiten Vergleichswert (Österreich gesamt: 72,3%, Frauen: 68,1%, Männer: 76,2%).

Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt in der Steiermark etwas über dem Österreichdurchschnitt. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2008 6,1%, wobei die Frauenarbeitslosigkeit mit einer Quote von 5,7% deutlich unter jener der Männer (6,5%) lag (Österreich gesamt: 5,8%, Frauen: 5,6%, Männer: 6,1%).

Im Jahr 2008 waren in der Steiermark insgesamt 30.896 Personen mit einem Frauenanteil von 43,3% als arbeitslos gemeldet, dies entspricht einer Abnahme gegenüber dem Vorjahr um 3,3%, wobei diese bei den Frauen (-4,9%) stärker ausfiel als bei den Männern (-2,0%). Dieses Ergebnis ist vor allem auf die Entwicklung in der ersten Jahreshälfte zurückzuführen, während in der zweiten Jahreshälfte in manchen Regionen zweistellige Zuwachsraten verzeichnet wurden. Bei den Ausländer/innen stieg die Zahl der Arbeitslosen zwischen 2007 und 2008 um 2,1%.

Pendelwanderung

Die Steiermark ist ein Bundesland mit vergleichsweise geringen Anteilen sowohl an Auspendler/innen in andere Bundesländer oder ins Ausland als auch an Einpendler/innen aus anderen Bundesländern. Seit Anfang der 1990er Jahre haben sich Arbeitsmarktbeziehungen über die Staatsgrenze hinweg entwickelt.

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2008 waren in der Steiermark 3.831 offene Stellen gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme um 9,0%.

Den 316 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2008 763 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 6.535 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2008 waren 769 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in), 678 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau und 597 im Lehrberuf Einzelhandel tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 31,3% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 13.357 beschäftigten männlichen Lehrlingen waren im Jahr 2008 1.209 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik, 914 im Lehrberuf Maschinenbautechnik und 826 im Lehrberuf Elektroinstallationstechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 22,1% der Gesamtlehren aus.

Kinderbetreuungseinrichtungen

Im Jahr 2007 gab es in der Steiermark 833 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 683 Kindergärten, 70 Kinderkrippen, 66 Horte und 14 altersgemischte Einrichtungen, etwa 30.800 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher in der Steiermark im Schnitt 26 (Österreich: 35).

282 der 833 Einrichtungen konzentrieren sich auf den Arbeitsmarktbezirk Graz.

Gemäß der Kindertagesheimstatistik 2007/08 der Statistik Austria haben etwa 26% der Kindergärten in der Steiermark neun und mehr Stunden, rund 22% der Einrichtungen mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet (Österreich: 43% bzw. 28%).

Am 12. Mai 2009 beschloss der Ministerrat den verpflichtenden Gratis-Kindergarten. Das heißt, dass ab Herbst 2009 der Kindergartenbesuch für alle Fünfjährigen im Ausmaß von 20 Wochenstunden kostenlos ist. Ab 2010 müssen die Kinder zumindest an vier Tagen insgesamt 16 Stunden in der Betreuungseinrichtung anwesend sein.

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Mit dem einstimmigen Beschluss im Sonderlandtag am 02. September 2008 wurde in der Steiermark der Gratiskindergarten fixiert.

Das Fördermodell betrifft alle Kinderbildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen (Kindergarten, Kinderhäuser) in denen Kinder als Kindergartenkinder - bis zum Erreichen der Schulpflicht - geführt werden. In der Gesetzesnovelle ist auch die kostenlose Betreuung ab dem vollendeten 3. Lebensjahr durch Tageseltern möglich.

Das neue Fördermodell gilt für Kinderbildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen unabhängig davon, ob sie von Gemeinden, privaten oder kirchlichen Trägern angeboten werden. Die Entscheidung darüber, ob die Einrichtung ins neue System wechselt, liegt in der Verantwortung des Erhalters.

Die für Eltern kostenlose Betreuung, vorschulische Bildung von Kindern gilt sowohl für halbtags als auch für ganztags geführte Einrichtungen (Kindergärten, Kinderhäuser...) sowie für die Betreuung durch Tageseltern (Quelle: Amt der Steiermärkischen Landesregierung).

Bildung und Bildungsinfrastruktur

Bildungsniveau

Der österreichweite Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Ergebnissen der Volkszählungen 1981, 1991 und 2001 für die Steiermark. Die Zahl der Personen mit Hochschulabschluss bzw. mit Matura als höchstem Bildungsabschluss ist – dem gesamtösterreichischen Trend folgend – auch in der Steiermark deutlich angestiegen.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 insgesamt bei rund 8,9% (Österreich: 9,9%), Matura hatten 10,1% der Personen dieser Altersgruppe (Österreich: 11,5%). Der Anteil der 25-64-jährigen Frauen mit Hochschulabschluss entsprach im Jahr 2001 mit 8,9% im Wesentlichen jenem der Männer (8,9%), 9,3% dieser Altersgruppe hatten Matura (Männer: 11,0%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Hochschulabschluss bei 10,7%, jener der Personen mit Matura bei 12,0%.

Tabelle 2:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 1981, 1991 und 2001 in %

	Steiermark			Österreich		
	1981	1991	2001	1981	1991	2001
Allgemeinbildende Pflichtschule						
gesamt	50,0	34,6	24,4	46,0	34,2	26,2
Frauen	60,9	44,1	31,7	56,8	43,1	33,1
Männer	38,2	25,2	17,0	34,3	25,3	19,3
ausländische Wohnbevölkerung	58,2	44,7	42,4	70,4	58,6	52,9
Lehrlingsausbildung						
gesamt	30,3	39,6	43,4	31,0	37,0	39,4
Frauen	18,4	27,3	30,7	19,2	25,4	27,7
Männer	43,2	51,8	56,0	43,7	48,6	51,1
ausländische Wohnbevölkerung	18,2	25,1	29,7	11,6	17,4	22,0
Berufsbildende mittlere Schule						
gesamt	10,0	11,7	13,2	11,2	12,5	13,1
Frauen	13,1	16,0	19,3	14,7	17,0	18,6
Männer	6,5	7,4	7,1	7,3	8,1	7,5
ausländische Wohnbevölkerung	5,6	5,5	5,2	4,6	5,3	5,1
Allgemeinbildende höhere Schule						
gesamt	3,1	3,8	4,0	4,0	4,7	4,7
Frauen	2,8	3,7	3,9	3,8	4,8	4,9
Männer	3,4	4,0	4,1	4,3	4,6	4,6
ausländische Wohnbevölkerung	8,4	10,3	8,0	5,9	7,4	6,7
Berufsbildende höhere Schule						
gesamt	2,6	4,0	6,1	3,2	4,7	6,8
Frauen	2,1	3,2	5,4	2,4	3,7	6,1
Männer	3,2	4,8	6,9	4,2	5,7	7,6
ausländische Wohnbevölkerung	1,6	3,9	3,9	1,5	3,0	3,4
Hochschulausbildung						
gesamt	4,0	6,3	8,9	4,5	6,9	9,9
Frauen	2,8	5,7	8,9	3,1	6,0	9,8
Männer	5,4	6,9	8,9	6,1	7,8	10,0
ausländische Wohnbevölkerung	8,0	10,6	10,7	5,9	8,3	9,9
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

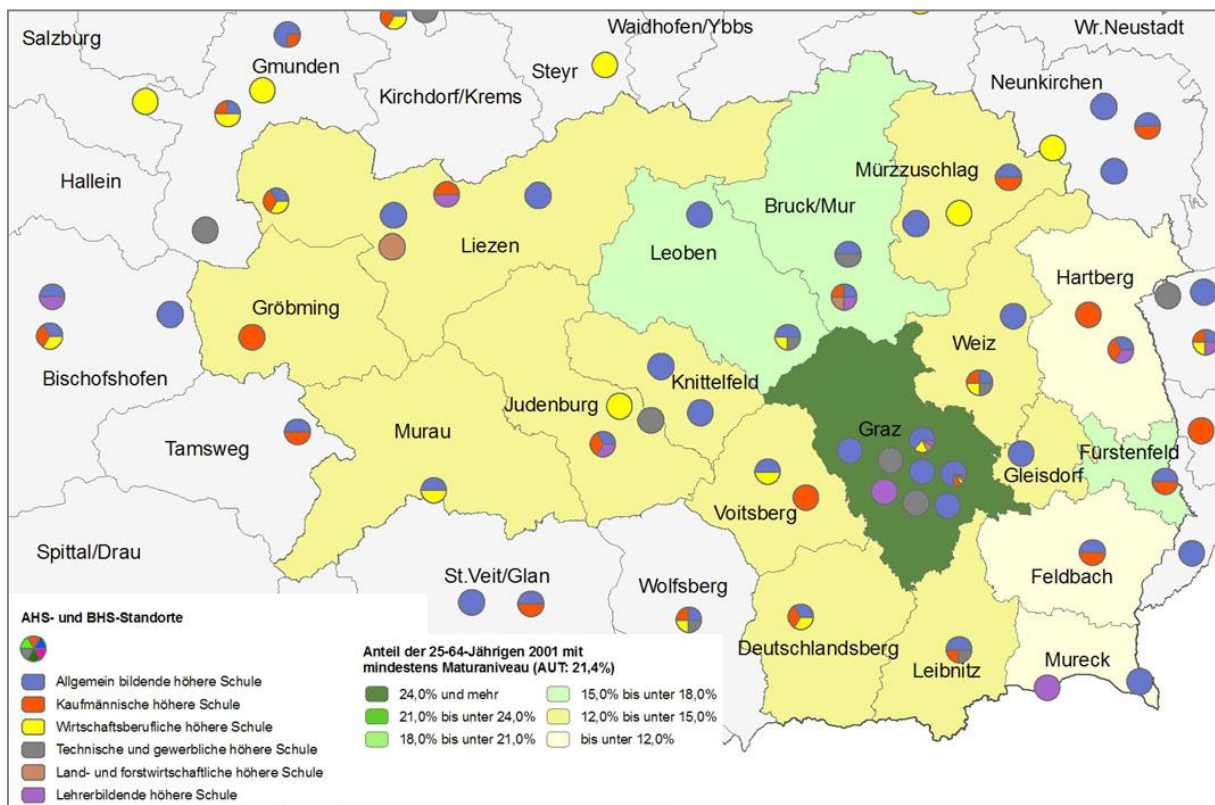
Quelle: Statistik Austria

Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen

In der Steiermark wird ein breites Spektrum allgemeinbildender und berufsbildender höherer Schulen angeboten. Im Schuljahr 2007/2008 wurden in der Steiermark etwa 25.400 Schülerinnen und 23.900 Schüler in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS) unterrichtet, das waren jeweils etwa gleich viele wie im Jahr davor.

Karte 1:

Bildungsniveau 2001 und Standorte von Allgemeinbildenden höheren Schulen und Berufsbildenden höheren Schulen 2008



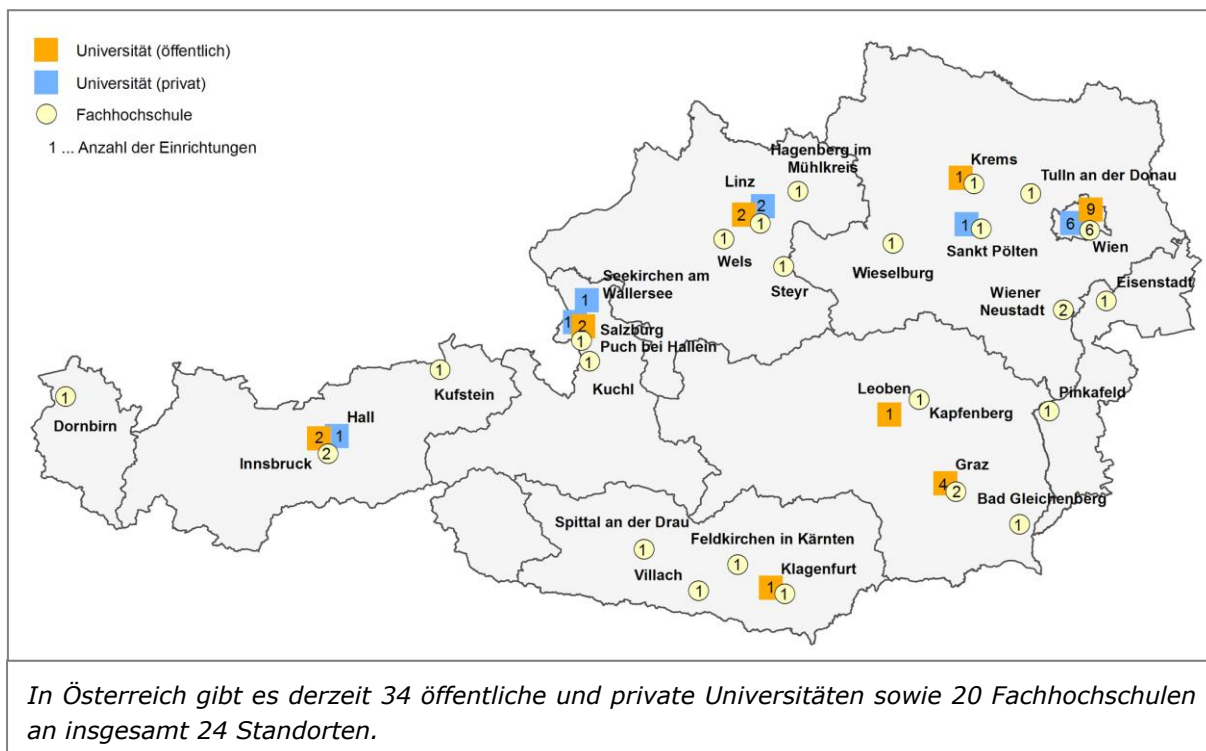
Die höchste Konzentration an AHS- und BHS Standorten findet sich neben der Landeshauptstadt Graz und dem Umgebungsbezirk in den Bezirken Liezen und Bruck an der Mur, die höchsten Bildungsniveaus weisen neben Graz und seiner Umgebung die Bezirke Leoben (Montanuniversität), Bruck an der Mur und Fürstenfeld auf.

Quellen: Statistik Austria, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

In der Steiermark gibt es 5 Universitäten (vier in Graz und eine in Leoben) sowie drei Fachhochschulstandorte (Graz, Kapfenberg und Bad Gleichenberg), an denen 56 Fachhochschullehrgänge angeboten werden. Im Studienjahr 2008/2009 waren an diesen genannten Fachhochschulstandorten insgesamt rund 4.410 Studierende, davon rund 2.130 Frauen inskribiert.

Karte 2:

Standorte von Universitäten und Fachhochschulen 2008/2009



Quellen: Fachhochschulbeirat, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

Glossar und Quellenangaben

Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1981-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2008: Jährliche Daten aus dem Zentralen Melderegister (ZMR)
(Quelle: Statistik Austria, Zentrales Melderegister)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen - BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.
(Quelle: Statistik Austria, BEV)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Ödland, See- und Schilfflächen.
(Quelle: Statistik Austria)

Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Arbeitsplätze:	Erwerbstätige am Arbeitsort (ohne geringfügig Erwerbstätige; inkl. Präsenz- und Zivildienstler und Karenzurlaubler/innen) (Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
Unselbständig Beschäftigte:	<p>Die statistische Erfassung der Beschäftigtendaten erfolgt durch die Krankenversicherungsträger und die Krankenfürsorgeanstalten. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte und freie Dienstverträge werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst. Zählungstag ist stets der letzte Tag des Monats.</p> <p>Österreich bzw. Bundesland: Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei Dienstgeber/innen beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.</p> <p>Arbeitsmarktbezirk: Beschäftigtendaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei Dienstgeber/innen beschäftigt ist, wird nur 1x gezählt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger). (Quelle: HV, Arbeitsmarktservice Österreich - Erwerbskarrierenmonitoring)</p>
Selbständig Beschäftigte:	Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger). (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich - Erwerbskarrierenmonitoring)
Arbeitskräftepotenzial:	Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Zentralem Melderegister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. AMS-Erwerbskarrierenmonitoring herangezogen. <i>(Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria)</i>
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt (BRP):	Der Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen), die innerhalb eines Jahres in einer Region hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen (regionales Bruttoinlandsprodukt - BIP). <i>(Quelle: Eurostat)</i>
------------------------------	--